



Bei der Arbeit auf den Reisfeldern des Nachhaltigkeits-Projektes in Nordindien unterstützt man sich.

Kleines Korn, grosse Wirkung

Im nordindischen Bundesstaat Uttarakhand unterstützt Coop in Zusammenarbeit mit Helvetas seit 2011 ein Projekt, um den Anbau von Bio-Fairtrade-Basmatireis zu fördern. Eine Bäuerin berichtet von ihren Erfahrungen.

TEXT MARTINA TROTTMANN

«Ich bin als Bauerntochter aufgewachsen und habe von meinem Vater die Grundlagen der Landwirtschaft mitbekommen», erzählt Janki Sati während eines von Helvetas initiierten Video-

Anrufes. Die 35-Jährige übernahm 2017 das Land ihrer Eltern und beschloss, sich dem Nachhaltigkeits-Projekt anzuschliessen. Dazu musste sie auf biologische Anbaumethoden umsteigen, was

ihr leichtfiel: «Für mich ist die Erde wie meine Mutter. Ich behandle sie mit Respekt.» Sie wolle ihr Land nicht mit chemisch-synthetischen Pestiziden belasten, betont sie. Janki Sati hat ihre



TATEN statt WORTE

TAT NR. 13

Der Bio-Fairtrade-Reis steigert das Einkommen

Seit 2011 unterstützen wir gemeinsam mit der Reismühle Brunnen/Nutrex und Helvetas Reisbauern in Indien und Thailand dabei, ihren Anbau nachhaltiger auszurichten. Gestartet mit 200 Bauern profitieren heute rund 3000 Bauern und ihre Familien von einem signifikant verbesserten Einkommen.



www.taten-statt-worte.ch/13



FOTOS PRAKASH SINGH, ZVG

«**Biologisches Essen anzubauen, macht mich stolz und zufrieden.»**

JANKI SATI (BILD)

eigene «Medizin»: Kuh-Urin, fermentiert mit scharfen Chilis, Kurkuma, Knoblauch und weiteren Pflanzen, die reich an Bitterstoffen sind, den sprüht sie auf die jungen Reispflänzchen.

Sich gegenseitig stärken

Janki, die einen Master in Sozialarbeit hat, trifft sich regelmässig mit anderen Reisproduzentinnen und -produzenten. Diese Treffen sind für sie ein wichtiges Instrument, um die Gemeinschaft zu stärken: Man tauscht sich aus, lernt voneinander und unterstützt sich gegenseitig. Hier gibt sie auch ihr Kuh-Urin-Rezept weiter. «Zu Beginn nahmen 45 Familien aus unserem Dorf am Projekt teil, nun sind es bereits doppelt so viele», sagt sie. «Weil man hier seinen Lebensunterhalt verdienen kann, reduziert es auch die Abwanderung von jungen Menschen.»

Caroline Flecklin (48), Leiterin Beschaffung und Nachhaltigkeit bei der Coop-Tochter Reismühle Brunnen/Nutrex, zieht nach zehnjähriger Laufzeit Bilanz und erwähnt die Ziele, die man im Jahr 2011 definierte: «Wir wollten eine biologische Landwirtschaft, zusammen mit langfristigen Fairtrade-Partnerschaften, um den Bedarf an den entsprechenden Reissorten abzudecken.» Das wurde erreicht. Heute beziehen sie rund 1800 Tonnen Basmatireis aus dem Norden Indiens, welcher mit der Knospe von Bio Suisse und dem Label von Fairtrade Max Havelaar zertifiziert ist. Dafür bildete man in dieser Gegend über 3000 Bauern und Bäuerinnen in biologischem Anbau, Kompostierung, Umgang mit organischem Dünger, Wassermanagement und Wechselfeldbau aus. Ein weiteres Thema ist die Fruchtfolge. Nach der Reisernte baut man jetzt an-

dere Kulturen wie Weizen oder Kichererbsen an, um die Bodenfruchtbarkeit zu fördern. Durch diese Massnahmen erhöhte sich der Ertrag und die Bruttomarge des Basmatireis-Anbaus stieg um bis zu 80 Prozent. «Dank dem Projekt können sich viele nun statt nur einer Kuh drei oder vier leisten. Und sie können ihren Kindern eine bessere Ausbildung zukommen lassen», sagt Bäuerin Janki Sati.

Herausforderungen für die Zukunft

Das klingt positiv und Janki stellt fest, dass der Anbau von gesundem Essen sie stolz und zufrieden mache. Herausforderungen für die Zukunft gebe es dennoch. «Das Klima etwa, oder der Absatz unserer Fruchtfolgeprodukte», sagt sie und lächelt, «aber ich mag Herausforderungen, sie lehren mich Neues.»●